

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Muster-Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr 159.

Dienstag, den 13. Juli

1915.

**Städtischer Kartoffelverkauf** Dienstag, Mittwoch und Freitag, den 13., 14. und 16. Juli 1914, nachmittags von 2-6 Uhr im Magazinshofe. Stadtrat Eibenstock, den 12. Juli 1915.

## Lebhafteste Stellungskämpfe im Westen.

Günstige Aussichten für die Deutschen. Der Kriegsrat der Verbündeten in Calais. Das Kriegsende in Südwestafrika.

Im Westen herrschte am Sonnabend an der ganzen Front eine rege Gefechtsaktivität mit durchweg günstigem Ausgang für unsere Waffen. Der gestrige Heeresbericht meldete darüber:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten gestern die Engländer ihren Versuch vom 8. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Gart nördlich der Straße Souchez - Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Fricourt östlich Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestrigen nacht nordwestlich von Beau-Séjour-Frme. dem Feinde entzogene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch neu gestürzt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Ailly und Apremont erfolgten französische Handgranaten-Angriffe.

Im Priesterwalde brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich von Sondernach (südwestlich von Münster) wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Gerardmer an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend südlich von Krasnostaw örtliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Von neutraler Seite werden die Kämpfe der letzten Tage ebenfalls für uns günstig beurteilt:

Genf, 11. Juli. Den über die fortgesetzten Kämpfe bei Apremont und im Priesterwald e vorliegenden Darstellungen ist zu entnehmen, daß die Deutschen mit verblüffender Raschheit das gewonnene Gelände für weitere Vorstöße organisierten. Das Zusammenwirken der deutschen Artillerie, der Pioniere und der Granaten werfenden Infanterie zeitigte in den letzten 48 Stunden höchst günstige und vielversprechende Ergebnisse. Ramentlich im Priesterwalde. Die Gesamtlage auf den Maas Höhen erfährt seit vorgestern gleichfalls eine den Deutschen günstige Veränderung.

Dabei wurde abermals ein französischer General verwundet:

Paris, 10. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wurde der Korpskommandant General Michélet auf dem Schlachtfelde schwer verwundet.

Der jüngste französisch-englische Kriegsrat hat folgendes Ergebnis gehabt:

Haag, 11. Juli. Londoner Meldungen zufolge beschloß der am Dienstag abgehaltene Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Fronten in Flandern und in den

Argonnen. Der Grund sind Meldungen, daß Deutschland am Ende des Monats 900.000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen werde, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorsitz im Kriegsrat führte Joffre.

Im Südosten fanden nur kleinere örtliche Gefechte mit günstigem Ausgang für unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen statt. Die Generalstabsberichte der letzteren lauten:

Wien, 10. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im großen unverändert.

Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt im allgemeinen an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Sdrausina wurde abgewiesen.

Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet.

An der Tiroler Front wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergjattels zum Stehen gebracht.

Gegen den Col di Lana gingen vorgestern nachmittag mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Rückkehr.

Westeren vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff. Erst auf die kleinste Entfernung beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück.

Die braven Standschläge betätigen im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart 11. Juli 1915 mittags:

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber das Einsetzen starker russischer Reserven und eine erneute russische Gegenoffensive liegt folgende Nachricht vor:

Wien, 10. Juli, 3 Uhr 15 nachmittags. Im Norden dauern die Kämpfe auf der Linie Krasnik - Studjanski (östlich Krasnik) mit unverminderter Heftigkeit an. Die Russen haben anscheinend ihre starken Reserven aus dem Hinterlande per Bahn über Lublin an die Front geworfen und versuchen, wie seinerzeit, starke Vorstöße.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand steht nun neuerdings vor der Aufgabe, die russische Gegenoffensive aufzuhalten und diese Gegenstöße abzuwehren.

Zwischen Bieprz und Bug dürfen wir vermutlich noch auf weitere große Kämpfe gefaßt sein.

Dahingegen sind die verbündeten Truppen bereits in Bessarabien eingedrungen:

Budapest, 11. Juli. Nach einer Mitteilung des Bukarester „Univerzul“ aus Dorohoi haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen nach heftigen Angriffen die Russen aus Bojan vertrieben, den Pruth überschritten und sind in Bessarabien eingedrungen, wobei ein Flügel der Russen in Gefahr geriet, umgangen zu werden.

Die Verbündeten haben wegen der Uebermacht der Russen in den eroberten Stellungen Halt gemacht, jedoch kann ihr weiteres Vordringen nur eine Frage von sehr kurzer Zeit sein.

Die Ereignisse der letzten Zeit lassen auch das russische Volk zur Erkenntnis der wahren Lage kommen:

Petersburg, 10. Juli. „Rjetsch“ schreibt: Wenn die russische Regierung seit den Zeitungen vor-schreibt, in zuverläßlichem Tone über die Kriegsereignisse zu schreiben, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen, so ist dagegen zu sagen, daß das Vertrauen des Volkes zu dem russischen Heere be-

reits erschüttert ist. „Rjetsch“ stellt fest, daß Barichau nunmehr von der Zivilbevölkerung und den Beamten geräumt sei.

Sehr zutreffend spricht sich wieder der Berner „Bund“ über die allgemeine Kriegslage aus:

Bern, 10. Juli. Ueber den wahren Stand der Dinge im Osten sagt Stegemann im „Bund“:

Es können letzten Endes weder Raumgewinn noch taktische Einzelschläge, sondern nur bestimmte Nachrichten über die innere Verfassung des russischen Heeres und über seine Hilfsmittel Auskunft geben.

Da diese nicht zu erlangen sind, muß die Entwicklung der Operationen in Geduld abgewartet werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sammeln sich neue Völker. Die Franzosen geben ohne Zweifel die Hoffnung nicht auf, noch durch-zubringen.

Joffre wird die Basis immer breiter wählen, die artilleristische Vorbereitung immer stärker dosieren und schließlich auch einmal auf einen größeren Einmarsch englischer Kräfte rechnen können.

Darüber gründen sich die französischen Hoffnungen. Die Technik der englisch-französischen Durchbruchversuche hat sich zweifellos sehr entwickelt.

Die Organisation ist bis ins kleinste ausgearbeitet. Was fehlt, ist die Ueberlegenheit des Infanterieangriffes gegenüber der infanteristischen Verteidigung.

Diese zu erringen, wird sehr schwer sein, obwohl es die Franzosen sicherlich nicht an Opfermut fehlen lassen. Unmöglich werden alle Durchbruchversuche in dem Augenblick, wo die Deutschen mit annähernd gleichen Kräften auftreten. Daß in diesem Sinne Ver-schiebungen deutscherseits stattfinden, ist kein Geheimnis.

Vom Krieg zur

See

ist heute leider auch die Versenkung eines deutschen Dampfers mit zu verzeichnen:

London, 9. Juli. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Aus Queenstown wird gemeldet: Der russische Dampfer „Marion Lightbody“, mit Besatzung von Chile nach Liverpool unterwegs, wurde von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen von Cork versenkt. Der Kapitän und 26 Mann der Besatzung landeten in Queenstown.

London, 10. Juli. Londobureau meldet aus Peterhead, daß der russische Dampfer „Anna“, von Archangelst nach Hull unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die Besatzung konnte gerettet werden. Das Schiff trieb als Brack eine Zeit lang auf See, es gelang aber dann, wenn auch in völlig unbrauchbarem Zustande, es nach Peterhead zu bringen.

London, 10. Juli. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Der norwegische Dampfer „Roordas“ aus Bergen wurde bei Peterhead von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. (Sicher hat das Schiff Baumwar-an Bord gehabt.)

London, 11. Juli. Der Dampfer „Elesmere“ (1170 Tonnen), von Burrana nach Manchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet, die anderen sind in Milfordhaven gelandet.

Christiania, 10. Juli. In Grötden gelandete Deutsche melden, daß ein englisches Torpedoboot gestern nacht einen Frachtdampfer unbekannter Nationalität zwischen Grötden und Bodd versenkt hat. Nach einem anderen Bericht wurde der Dampfer von einem größeren Kreuzer zum Sinken gebracht und die Besatzung von diesem in Bodd genommen. Nach einem Telegramm des „Morgenbladet“ handelt es sich anscheinend um einen deutschen Erzdampfer, welcher gestern mittag Narvik verlassen hat.

Die Türken

melden heute außer von Kämpfen an der Sautajus- und Dardanellenfront auch das Versinken eines großen Schiffes im Suezkanal. Ueber die Ursache die-



des Vorganges dürften noch Nachrichten abzuwarten sein. Es wird gemeldet:

Konstantinopel, 10. Juli. Das Große Hauptquartier teilt u. a. mit: Am rechten Flügel unserer Kaukasusfront wurde ein feindliches Kavallerieregiment in der Nähe der Grenze unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. An der Dardanellenfront beschossen unsere anatolischen Batterien wirksam das feindliche Lager bei Tele Burnu und eine auf dem Marsch befindliche Infanterieabteilung. Am Nachmittag brach bei Tele Burnu ein großer Brand aus, man hörte mehrere Explosionen.

Konstantinopel, 10. Juli. Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Kaukasusfront wurde der Angriff einer starken feindlichen Abteilung, die die Kavallerie des Feindes auf dem Rückzug am linken Flügel bedeckte, blutig zurückgeschlagen. Der Feind hatte mehr als 100 Tote und ebensoviele Verwundete. Unsere Kavallerie verfolgt die Russen.

An der Dardanellenfront brachte unsere Artillerie dem Feinde bei Ari Burnu schwere Verluste bei. Wir stellten fest, daß der Feind eine große Anzahl Verwundete fortgeschafft. Bei Sedul Bahr schlugen wir den Versuch eines feindlichen Bombenangriffes gegen einige Gräben unseres rechten Flügels mit großen Verlusten für den Feind ab. Während des ganzen Tages dauerte der Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer und der Kampf mit Bomben mit Unterbrechungen an. Unsere anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager und die Landungsstelle bei Sedul Bahr.

Am Abend sank aus unbekannter Ursache ein großes Schiff im Suezkanal, was zur Einstellung der Schifffahrt im Kanal führte.

An der Front von Irak wurde am 7. Juli in einem Kampfe zwischen einem feindlichen Geschwader von feindlichen Kanonen- und Motorbooten, die von Bajorah auf dem Euphrat herangekommen waren, von unseren Kanonenbooten das feindliche Befehlsschiff schwer beschädigt und wurde von 2 Booten weggeschleppt. Wir erlitten keine Verluste.

Weiter ist den Engländern in Arabien von den Türken eine Niederlage beigebracht worden:

London, 10. Juli. Wie aus einem offiziellen Bericht aus Aden hervorgeht, haben die in Arabien stationierten englischen Truppen am 1. ds. Mts. eine schwere Niederlage erlitten. Ein türkisches Korps, bestehend aus mehreren tausend Mann, begleitet von freiwilligen Arabern, griff bei dem Orte Jarebs das dort befindliche englische Marinekorps an, dem 250 Mann Infanterie und Artillerie beigegeben waren. Trotzdem die Engländer aus Aden Verstärkungen erhielten, konnten sie sich gegen Tagesanbruch infolge einer Pflanzenbewegung der Türken nicht mehr halten. Sie zogen sich aus dem brennenden Jarebs auf eine zweite Linie bei Dinaras zurück, konnten sich aber auch hier infolge großen Wassermangels und der fortgesetzten hartnäckigen Angriffe der Türken nicht halten. Die gesamte englische Streitmacht mußte sich vollständig in türkische Hände begeben. Der englische Bericht sagt noch hinzu, daß die britischen Truppen außer unter der Hitze und dem Wassermangel noch sehr viel unter den Angriffen der desertierten arabischen Geschossträger zu leiden hatten.

Die schon in der letzten Nummer unseres Blattes erwähnte Nachricht von der Beendigung des Kampfes in

### Deutsch-Südwestafrika

bestätigt sich leider, wenn auch Nachrichten von deutscher Seite darüber noch nicht vorliegen. So viel ist aber sicher, daß unsere wackeren Truppen dort bis zum Aufbruch ausgehalten haben und diese Episode auf den Endausgang des Kampfes in Europa keinen Einfluß auszuüben vermag.

Die vorliegenden Reutermeldungen lauten:

Berlin, 10. Juli. Reuter-Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botha verlangte die Uebergabe bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll gefangen gesetzt werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgesehnen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden. — Dieselbe Quelle meldet aus Prätoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte unausgesetzt Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser in großer Geschwindigkeit durchqueren. Ein: berittene und eine unberittene Infanteriebrigade werde vorläufig in Otavi bleiben. Gemäß der Uebergabebedingungen werden die aktiven Offiziere ihre Waffen behalten, sie können gegen Ehrenwort ihren Bohnstübel unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular unterzeichnen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihrem gewohnten Berufe nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Die Polizeitruppe wird wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie eine Paroleerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt aus-

zuüben und Gehaltsanspruch an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In den Paroleformularen verpflichtet sich der Unterzeichnete, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen. Diese Reutermeldungen beweisen, daß die Uebergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen gegen die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß.

Prätoria, 10. Juli. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die deutschen Truppen in Südwestafrika, die sich ergeben haben, betragen 204 Offiziere, 3166 Mann mit 37 Feldgeschützen und 22 Maschinengewehren.

### Die deutsche Antwortnote an Amerika.

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Die Antwort der kaiserlichen deutschen Regierung auf die amerikanische Note vom 10. Juni d. J. ist gestern überreicht worden und lautet wie folgt:

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf die Note vom 10. v. M. N. O. Nr. 3814 über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootkrieg Nachstehendes zu erwidern:

Die kaiserliche Regierung hat mit Genugtuung aus der Note entnommen, wie sehr es der Regierung der Vereinigten Staaten am Herzen liegt, die

Grundsätze der Menschlichkeit auch im gegenwärtigen Kriege verwirklicht zu sehen. Dieser Appell findet in Deutschland vollen Widerhall, und die kaiserliche Regierung ist durchaus gewillt, ihre Darlegungen und Entschlüsse auch im vorliegenden Fall ebenso von den Prinzipien der Humanität bestimmen zu lassen, wie sie dies stets getan hat.

Tanbar hat es die kaiserliche Regierung begrüßt, daß die amerikanische Regierung in ihrer Note vom 15. Mai d. J. selbst daran erinnert hat, wie sich Deutschland in der Behandlung des Seerechts stets von den Grundsätzen des Fortschritts und der Menschlichkeit hat leiten lassen. In der Tat haben seit der Zeit, wo Friedrich der Große mit John Adams Benjamin Franklin und Thomas Jefferson den Freundschafts- und Handelsvertrag vom 10. September 1785 zwischen Preußen und der Republik des Westens vereinbarte, deutsche und amerikanische Staatsmänner in dem Kampfe für die Freiheit der Meere und für den Schutz des friedlichen Handels sich immer zusammengefunden. Bei den internationalen Verhandlungen, die später zur Regelung des Seerechts gepflogen wurden, sind Deutschland und Amerika gemeinsam für fortschrittliche Grundsätze, insbesondere für die

Abschaffung des Seerechts, sowie für die Wahrung der neutralen Interessen eingetreten. Noch bei Beginn des gegenwärtigen Krieges hat sich die deutsche Regierung auf den Vorschlag der amerikanischen Regierung sofort bereit erklärt, die Londoner Seerechtsklärung zu ratifizieren und sich dadurch bei der Verwendung ihrer Seestreitkräfte allen dort vorgesehenen Beschränkungen zugunsten der Neutralen zu unterwerfen. Ebenso hat Deutschland stets an dem Grundsatz festgehalten, daß der Krieg mit der bewaffneten und organisierten Macht des feindlichen Staates zu führen ist, daß dagegen die feindliche Zivilbevölkerung nach Möglichkeit von den kriegerischen Maßnahmen verschont bleiben muß. Die kaiserliche Regierung hegt die bestimmte Hoffnung, daß es beim Eintritt des Friedens oder sogar schon früher gelingen wird, das Seerecht in einer Weise zu ordnen, welche die Freiheit der Meere verbürgt, und sie wird es mit Dank und Freude begrüßen, wenn sie dabei Hand in Hand mit der amerikanischen Regierung arbeiten kann.

Wenn in dem gegenwärtigen Kriege je länger je mehr die Grundsätze durchbrochen worden sind, die das Ziel der Zukunft sein sollten, so trägt die deutsche Regierung keine Schuld daran.

Der amerikanischen Regierung ist es bekannt, wie von vornherein und

in steigender Rücksichtslosigkeit Deutschlands Gegner darauf ausgegangen sind, unter Verletzung von allen Regeln des Völkerrechtes und unter Mißachtung aller Rechte der Neutralen durch die völlige Lahmung des friedlichen Verkehrs zwischen Deutschland und den neutralen Ländern nicht sowohl die Kriegsführung, als vielmehr das Leben der deutschen Nation vernichtend zu treffen. Am 3. November v. J. hat England die Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt und der neutralen Schifffahrt die Durchfahrt durch Logung schlecht verankelter Minen, sowie durch Anhalten und Ausbringung der Schiffe aufs äußerste gefährdet und erschwert, sodas es tatsächlich neutrale Küsten und Häfen gegen alles Völkerrecht blockierte. Lange vor Beginn des Unterseebootkrieges hat England auch die legitime neutrale Schifffahrt nach Deutschland so gut wie völlig unterbunden. So wurde Deutsch-

land zu dem Handelskrieg mit Unterseebooten gezwungen.

Bereits am 16. November v. J. hat der englische Premierminister im Unterhaus erklärt, daß es eine der Hauptaufgaben Englands sei, zu verhindern, daß Nahrungsmittel für die deutsche Bevölkerung über neutrale Häfen nach Deutschland gelangten. Seit dem 1. März d. J. endlich nimmt England von den neutralen Schiffen alle nach Deutschland gehenden, sowie alle von Deutschland kommenden Waren, auch wenn sie neutrales Eigentum sind, ohne weiteres weg. Wie feinerzeit die Buren, so soll jetzt das deutsche Volk vor die Wahl gestellt werden, ob es mit seinen Frauen und Kindern dem Hungertode erliegen oder seine Selbständigkeit aufgeben wolle.

Während uns so unsere Feinde laut und offen den Krieg ohne Gnade bis zur völligen Vernichtung angesetzt haben, führen wir den Krieg in der Notwehr für unsere

nationale Existenz und um eines dauernd gesicherten Friedens willen. Den erklärten Absichten unserer Feinde und der von ihnen angewandten völkerrechtswidrigen Kriegsführung haben wir den Unterseebootkrieg anpassen müssen.

Bei allen grundsätzlichen Vermittlungen, neutrales Leben und Eigentum nach Möglichkeit vor Schädigungen zu bewahren, hat die deutsche Regierung schon in der Deutschschrift vom 4. Februar rückhaltlos anerkannt, daß durch den Unterseebootkrieg

Interessen der Neutralen in Mitleiden-

schaft gezogen werden könnten. Aber ebenso wird auch die amerikanische Regierung zu würdigen wissen, daß die kaiserliche Regierung in dem Todeskampfe, der Deutschland von seinen Gegnern aufgezwungen und angezündet ist, die heilige Pflicht hat, alles, was irgend in ihrer Macht steht, zu tun, um das Leben der deutschen Untertanen zu schützen und zu retten. Wollte die kaiserliche Regierung diese ihre Pflichten veräußern, so würde sie sich vor Gott und der Geschichte der Verletzung derjenigen Prinzipien höchster Humanität schuldig machen, welche die Grundlage jedes Staatslebens sind.

Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt der Fall der „Lusitania“,

zu welcher Gefährdung von Menschenleben die Art der Kriegsführung unserer Gegner führt. Durch die unter Verletzung von Brämen erfolgte Anweisung an die britischen Handelsschiffe, sich zu armenieren und die Unterseeboote zu rammen, ist in schärfstem Widerspruch mit allen Grundsätzen des Völkerrechtes jede Grenze zwischen den Handels- und Kriegsschiffen verwischt, und sind die Neutralen, die die Handelsschiffe als Reisende benutzen, allen Gefahren des Krieges in erhöhtem Maße ausgesetzt worden. Hätte der Kommandant des deutschen Unterseebootes, welches die „Lusitania“ vernichtete, Mannschaften und Reisende vor der Torpedierung ausbooten lassen, so hätte dies die sichere Vernichtung seines eigenen Bootes bedeutet. Nach allen bei der Verfertigung viel kleinerer und weniger seetüchtiger Schiffe gemachten Erfahrungen war zu erwarten, daß ein so mächtiges Schiff wie die „Lusitania“ auch nach der Torpedierung lange genug über Wasser bleiben würde, um die Passagiere in die Schiffsboote geben zu lassen. Umstände ganz besonderer Art, insonderheit das Vorhandensein

großer Mengen hochexplosiver Stoffe an Bord, haben diese Erwartungen getäuscht. Außerdem mag noch darauf hingewiesen werden, daß bei der Schöpfung der „Lusitania“ Tausende von Risten mit Munition den Feinden Deutschlands zugeführt und dadurch Tausende deutscher Mütter und Kinder ihrer Ernährer beraubt worden wären.

In dem Geiste der Freundschaft, von der das deutsche Volk gegenüber der Union und ihren Bewohnern seit dem ersten Tage ihres Bestehens beseelt ist, wird die kaiserliche Regierung immer bereit sein, auch während des gegenwärtigen Krieges alles ihr Mögliche zu tun, um der Gefährdung des Lebens amerikanischer Bürger vorzubeugen.

Die kaiserliche Regierung wiederholt daher die Zusicherung, daß amerikanische Schiffe in der Ausübung der legitimen Schifffahrt nicht gehindert und das Leben amerikanischer Bürger auf neutralen Schiffen nicht gefährdet werden sollen.

Deutschlands Vorschlag.

Um unvorherzusehende, bei der Seerechtsklärung der Gegner Deutschlands mögliche Gefährdungen amerikanischer Passagierdampfer auszuschließen, werden die deutschen Unterseeboote angewiesen werden, solche durch besondere Abzeichen kenntlich gemachte und in angemessener Zeit vorher angelegte Passagierdampfer frei und sicher passieren zu lassen. Dabei gibt sich die kaiserliche Regierung allerdings der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung die Gewähr dafür übernimmt, daß diese Schiffe keine Kontorbande an Bord haben. Die näheren Vereinbarungen für die unbehelligte Fahrt dieser Schiffe würden von den beiderseitigen Marinebehörden zu treffen sein.

Zur Schaffung ausreichender Reisegelegenheiten für amerikanische Bürger über den Atlantischen Ozean stelle die deutsche Regierung zur Erwägung, die Zahl der verfügbaren Schiffe dadurch zu vermehren, daß eine angemessene, der genannten Vereinbarung unterliegende Zahl neutraler Dampfer unter amerikanischer Flagge in den Passagierdienst unter den gleichen Bedingungen wie die vorgenannten amerikanischen Dampfer eingestellt wird.

Die kaiserliche Regierung glaubt annehmen zu dürfen, daß auf diese Weise ausreichende Gelegenheiten für amerikanische Bürger zur Reise über den Atlantischen Ozean zu schaffen sind. Eine dringende Notwendigkeit für amerikanische Bürger in Kriegszeiten auf Schiffen unter feindlicher Flagge nach Europa zu reisen, dürfte demnach nicht vorliegen. Insbesondere vermag die kaiserliche Regierung nicht zuzugeben, daß amerikanische Bürger ein feindliches Schiff durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit an Bord zu schützen vermögen. Deutschland ist lediglich dem Beispiele Englands gefolgt, als es einen Teil der See zum Kriegsgebiet erklärte. Unfälle, die in diesem Kriegsgebiet Neutralen auf feindlichen Schiffen zustößen sollten, können daher nicht wohl anders beurteilt werden als Unfälle, denen Neutrale auf dem Kriegsschauplatz zu Lande jederzeit ausgesetzt sind, wenn sie sich trotz vorheriger Warnung in Gefahr begeben.

Sollte sich jedoch die Erwerbung neutraler Passagierdampfer für die amerikanische Regierung nicht in ausreichendem Umfange ermöglichen lassen, so ist die kaiserliche Regierung bereit, keine Einwendungen dagegen zu erheben, daß die amerikanische Regierung 4 Passagierdampfer feindlicher Flagge für den Passagierverkehr Nordamerika—England unter amerikanischer Flagge bringt. Die Zusage für die „freie und sichere“ Fahrt amerikanischer Passagierdampfer würde dann unter den gleichen Vorbedingungen auch auf diese früher feindlichen Passagierdampfer ausgedehnt werden.

Der Herr Präsident der Vereinigten Staaten hat in



## Sächsischer Landtag.

Dresden, 9. Juli. Erste Kammer. Nach dem Vortrage aus der Regierungsabteilung Bericht Graf zur Lippe über das Dekret wegen des Reklamationsrechts der Kriegsteilnehmer bei der Einkommensteuer. Das Dekret wird einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 1, 6 Uhr: Vornahme der Landtagswahlen. Schluß 11 Uhr.

Dresden, 9. Juli. Zu dem Antrage Wiener und Gen. auf Bewilligung von Staatsbeiträgen und Darlehen an Kriegsteilnehmer zur Wiederaufnahme von Gewerbebetrieben hat die außerordentliche Deputation 2 der Zweiten Kammer folgendes beantragt: 1. die Staatsregierung zu ersuchen, nach Vereinbarung mit den Gemeindeverwaltungen und den Vertretungen der beteiligten Berufe einem der nächsten Landtage eine Denkschrift darüber vorzulegen, welche vorübergehenden Maßnahmen erforderlich sind, um bei Friedensschluß den Erwerbstätigen die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen zu erleichtern. 2. die Staatsregierung zu ermächtigen, während der Dauer des Krieges aus dem vorhandenen gewerblichen Genossenschaftsfonds Gewerbebetriebe darlehen auch zu anderen als den bisherig bestimmten Zwecken, insbesondere zur Wiederaufnahme von Gewerbebetrieben solcher, die im Heeresdienste gefangen haben, und unter erleichterten Bedingungen zu gewähren.

## Aus großer Zeit — Für große Zeit.

12. und 13. Juli 1815. Am 12. Juli begannen die Friedensverhandlungen in Paris, die sehr einfach erlittenen, da das besiegte Frankreich, fast ohne Heer, sich den Bedingungen der Mächte, der Verbündeten zu fügen hatte. In Wirklichkeit stießen aber die Verhandlungen auf große Schwierigkeiten, weil Rußland und Oesterreich das besiegte Frankreich zu schonen trachteten, damit Preußen, obgleich dieses die meisten Opfer gebracht, nicht zu mächtig werde, ferner weil England damals bereits kein Krämmerpolitik geltend machte, die für sich selbst alles zu erraffen suchte, anderen Völkern aber nichts gönnte. So wurde denn zunächst ein Ministerrat gebildet, der sich über Friedensbedingungen einig sein sollte; es war wirklich schon viel, daß man die Fortsetzung des Wiener Kongresses nicht für notwendig erachtete. Es waren in diesem Ministerrat vertreten: Rußland durch Kesselrode, Capodistria u. Pozzo di Borgo, England durch Castlereagh, Wellington und Stuart, Oesterreich durch Metternich, Bessenberg und Schwarzenberg, Preußen durch Hardenberg, Humboldt und Gneisenau; den Vorsitz sollte Metternich führen. Die ersten Verhandlungen drehten sich um die Unterhaltung und Unterbringung der verbündeten Armeen und um die Verwaltung des besetzten französischen Gebietes. Bislang waren ziemlich willkürlich Kontributionen ausgeschrieben worden, die Unzuträglichkeiten hervorriefen und nun zunächst beseitigt wurden.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

„Am 13. Jozzo.“  
Am 13. Jozzo steht die Heere, — die Cadorna aufgestellt, — und in seiner blanken Wehre — füllt sich jeder Mann ein Feld. — Bier Armeekorps kampfbereit — suchen hier Gelegenheit, — auf den Nachbar sich zu stürzen — und die Grenzen ihm zu kürzen.  
Als Italiens Ehrentetter — ziehn sie in der Völker Zwist, — um zu siegen, falls das Wetter — ein'germaßen günstig ist, — denn vom Wetter hängt es ab — ob man stark ist oder „Schlapp“ — sieghaft man dem Feind begegnet — notabene wenns nicht regnet.  
Aber wird das Wetter schöner — nicht zu heiß und nicht zu kalt, — bringen auch die Italiener — vor mit siegender Gewalt. — Ja die Welt wird staunend sehn — Großes wird ansehn gesehn — durch Cadorna's tapf're Heere — braust der Ruf: Au die Gewehre.  
Und nun sunst auch die Kanone — auf den Görzer Brückentopf — daß sogar in Ronfalcone — sich bewegt der Kirchturmkopf. — Und zum Sturm geht's unbeirrt — weil man glaubt, das Wetter wird — günstig sein dem Unternehmen — und die Angriffskraft nicht lähmen!  
Doch Cadorna mußte melden: — Wieder mal kein Wetterglück — Oesterreich schlug Italiens Heere — bei dem großen Sturm zurück. — Und es folgte Krach auf Krach — Niederschlag auf Niederschlag! — Und zusammen in dem Feuer — brach die Truppe, die mir teuer!  
Daß es solche Schlappen sekte — paßt dem Italiener nicht! — Jedenfalls ist's nicht die letzte — Keile, die der Faltsche kriegt. — Viel noch ist ihm zugebacht — und der Anfang ist gemacht, — darum wars für ihn geschickter: — Er kehrt wieder um!  
Ernst Heiter.

## Fremdenliste.

Ueberrichter haben im:  
Hotel Rathaus: Hans Weber, Erdmann Simon, Kraftwagenführer, Blauen. G. Höhl, Eisenbahnassistent, Dresden. Arthur Bübbus, Eisenbahnsekretär, Dresden.  
Hotel Reichshof: Walter Dierschmidt, Vermessungsassessor, Dresden. Eugen Gramann u. Frau, Schriftführer, Mühlberg b. Altda. Ernst Siegenbala, Adv. Dr. Pippa, Adv. Dr. Barck, Adv. Dr. Julius Wolf, Adv. Dr. Konrad, Telephonsekretär, R. von H., sämtlich Zwickau. Fritz Solm, Adv., Berlin-Wilmersdorf. Max Stähler, Adv., Meerane.  
Hotel Stadt Leipzig: Hans Bohmann, Geschäftsführer, Bausa.

Freibad im Gemeindeterte. Wassermärme am 12. Juli 1915, mittags 1 Uhr, 17° Celsius.

übt worden ist. Während er zur Moschee ritt, wurde aus einem Fenster eine Bombe auf ihn geschleudert, die vor den Füßen seines Pferdes vor ihm niederfiel, ohne jedoch zu explodieren. Der Täter konnte entkommen. Das Attentat hat die größte Aufregung in der ganzen Stadt hervorgerufen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Juli. Die Verlustliste Nr. 169 der Reg. Sächs. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Ernst Göbler im Grenadier-Regiment Nr. 100, schwer verwundet, rechte Hand; aus Schönheide: Max Stephan im Inf.-Regiment Nr. 106, leicht verwundet, Ewald Bretschneider, schwer verwundet, Kurt Zhen, leicht verwundet, linke Hand, beide im 10. Inf.-Regiment Nr. 134, Emil Gehrischer, Unteroffizier im Reg. Preuß. Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, schwer verwundet; aus Schönheiderhammer: Oskar Weigel im 10. Inf.-Regiment Nr. 134, leicht verwundet; aus Carlsfeld: Oswald Friedrich Luger im Grenadier-Regiment Nr. 100, schwer verwundet; aus Sosa: Kamillo Hermann Fröhlich im 10. Inf.-Regiment Nr. 134, leicht verletzt; aus Hundshübel: Kurt Seidel, leicht verwundet, Hermann Friedrich Pfündel, vermißt, beide im 10. Inf.-Regiment Nr. 134; aus Oberstühengrün: Franz Klug im 10. Inf.-Regiment Nr. 134, leicht verwundet. Die Namen der Gefallenen befinden sich auf der Ehrenrafel.

— Eibenstock, 12. Juli. Die vom Stadtrat neuerdings bestellten Speisefartoffeln sind eingetroffen und sie werden morgen Dienstag nachm. und — soweit sie nicht bereits an diesem Tage gänzlich abgehen — am Mittwoch und Freitag nachm. im Magazinhofe verkauft. Siehe amtliche Bekanntmachung im heutigen Blatte.

— Oberstühengrün, 10. Juli. Die Sammlung der Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen hat den Betrag von 204,05 M. ergeben.

— Zwickau, 9. Juli. Im Vertrauensschacht wurde der Bergarbeiter Achtermann von vier feillos gewordenen und durchgegangen Kohlenhaufen überfahren und getötet.

— Langenchursdorf, 10. Juli. In Gegenwart von Beamten der Königl. Staatsanwaltschaft zu Zwickau und des Königl. Amtsgerichts Waldenburg fand gestern hier die ärztliche Sektion der Leiche der bei ihrem Schwiegerohn am vorigen Dienstag auf der Scheunentenne tot aufgefundenen Schuhmachermeisters-Gefrau Speck statt. Wie die „Blanchauer Jtg.“ hört, soll die Untersuchung ergeben haben, daß die 60 Jahre alte Frau wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalles von einer Leiter 3 bis 4 Meter hoch abgestürzt ist und der Tod dadurch herbeigeführt worden sei.

— Werdau, 9. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Annahme einer Stiftung beraten, die der Stadtverordnetenvorsteher Herr Fabrikbesitzer Bruno Ulrich aus Anlaß seiner Wiedergenehung von schwerer Krankheit der Stadt vermacht hat. Die Stiftung beträgt 10000 Mark. Die Zinsen sollen alljährlich am 11. April, dem Geburtstag des Stifters, in Beträgen von 20 bis 50 Mark an bedürftige und würdige Einwohner verteilt werden. Bevorzugt werden sollen Kriegsteilnehmer und Kranke. Rat und Stadtverordnete nahmen unter Ausdruck herzlichsten Dankes die hochherzige Stiftung an.

— Siebenlehn, 9. Juli. In den Vereinigten Zünder- und Stachelwerken explodierte mit weithin vernehmbarem Getöse das sogenannte Siebhaus, ein kleines hölzernes Gebäude, in dem das Knallquecksilber behandelt wird. Dank der Schutzanlagen des Werkes ist kein Unfall zu beklagen und die Explosion ist auf ihren Zweck beschränkt geblieben, ohne weiteren Schaden anzurichten.

H. K. — Herstellungsverbot für Baumwollstoffe. Die Handelskammer Plauen hatte in den letzten Tagen Vertreter aller Geschäftszweige der Baumwollindustrie zu einer Besprechung der vor kurzem veröffentlichten Bekanntmachung über das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe zusammengerufen, da von dem Verbot weite Kreise ihres Bezirks betroffen werden. In der Versammlung wurden die Folgeerscheinungen, welche die Durchführung des Verbots in der vorliegenden Fassung haben würde, und Vorschläge zu seiner Milderung zwecks Verhütung größerer Arbeitslosigkeit erörtert. Das Ergebnis der Beratung ist seitens der Handelskammer der königlich sächsischen Regierung unterbreitet worden. Solange nicht von maßgebender Stelle eine Klarstellung verschiedener Zweifelsfragen erfolgt ist, läßt sich der Einfluß des Verbots auf die einzelnen Zweige der Baumwollindustrie noch nicht endgültig übersehen.

— Tetschen, 9. Juli. Die Kettenbrücke zwischen Tetschen und Bodenbach ist gestern nachmittags in Brand geraten. Bei der Bewältigung des Feuers wurden die aus der Umgebung herbeigeleiteten Feuerwehren von dem in Tetschen stationierten Militär unterstützt. Die aus getrockneten Holzbohlen bestehende Gangbahn der Brücke ist vernichtet.

## Ehrenrafel

für die in dem großen Völkerrkriege 1914/15 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

Erich Schöninger aus Eibenstock, im Reg. Preuß. Inf.-Regiment Nr. 88 — infolge Krankheit gestorben.  
Fritz Zeilig aus Schönheide, Ersatz-Reservist im 10. Inf.-Regiment Nr. 134 — gefallen.



Wettervorhersage für den 13. Juli 1915. Westwind, trüb, etwas kälter, zeitweise Niederschläge.

dankenswerter Weise sich zur Uebermittlung und Anregung von Vorschlägen an die großbritanische Regierung, insbesondere wegen Wenderung des Seekrieges, bereit erklärt. Die kaiserliche Regierung wird stets von den guten Diensten des Herrn Präsidenten gern Gebrauch machen und gibt sich der Hoffnung hin, daß seine Bemühungen sowohl im vorliegenden Falle wie auch für das große Ziel der Freiheit der Meere zu einer Verständigung führen werden.

Indem der Unterzeichnete den Herrn Botschafter bittet, vorstehendes zur Kenntnis der amerikanischen Regierung zu bringen, benützt er diesen Anlaß, um Sr. Excellenz die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

(ges.) von Jagow.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Die Sendung des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg. Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Berlin: Der zur vorübergehenden Vertretung des seinen Sturmlaub antretenden deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frhr. v. Wangenheim, ausersehene Fürst zu Hohenlohe-Langenburg wird in der nächsten Woche die Reise nach Konstantinopel antreten. Die in der Presse ausgesprochene Vermutung, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg werde auf dem Wege nach Konstantinopel Bularest und Sofia einen kurzen Besuch machen, kann als zutreffend bezeichnet werden.

— Der deutsch-französische Austausch des Sanitätspersonals. Nach langen Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung tritt jetzt das Uebereinkommen über die gleichzeitige Auswechslung von Ärzten, Sanitätspersonal, Apothekern und Krankenpflegern usw. in Kraft. Die erste Auswechslung erfolgt zugleich mit Jügen auszutauschender Kriegsuntauglicher über Lyon und Konstantin; die übrigen werden mit Sondertransporten heimbefördert.

### Oesterreich-Ungarn.

— Eine Rekord-Ernte in Ungarn. Sämtliche Budapest Blätter besprechen die in dem amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45 Millionen Meterzentner Weizen, gegen 28,64 Millionen des Vorjahres und erklären, der Erntesegen mache die Anshungerungspläne der Feinde zunichte. Der Unterschied gegen die vorjährige Lage liege nicht allein in der größeren Menge von Brotfrucht, sondern auch darin, daß man infolge der Erfahrungen des Kriegsjahres gelernt habe, den Verbrauch angemessen zu regeln.

### Rußland.

— Ministerkonferenzen beim Zaren. In Jaroskoje Selo und später im Hauptquartier fanden Beratungen der Minister statt, an denen auch die neuernannten Minister bereits teilnahmen. Ueber die dort gepflogenen Beratungen ist den Zeitungen nichts mitgeteilt worden. Bei den Ministerräten führte der Zar angeblich den Vorsitz.

— Die russische Ministerkrise. Dem Vernehmen nach hat der Zar den Wunsch geäußert, Gorky in möge das Ministerpräsidium noch bis zur bevorstehenden Eröffnung der Dumasektion beibehalten. Ueber seine Ersetzung durch Kriwoschein wird in Dumatreffen als von einer prinzipiell beschlossenen Tatsache gesprochen.

### Rumänien.

— Eine Mahnung an Rumänien. In einem „Rumäniens Schicksalsstunde“ überschriebenen Artikel, den die „Frankfurter Zeitung“ an heroorragender Stelle veröffentlicht, heißt es u. a.: „Rumäniens Auffassung seiner Neutralitätspflicht ist seit Kriegsbeginn nicht immer die gleiche gewesen. Man hat den Eindruck, daß sie nicht stets von völkerrechtlichen Grundsätzen oder von Interessen des Landes eingegeben war. Neuerdings gestattet die Regierung die Ausfuhr von Getreide und Petroleum, die zuvor verboten war, beharrt jedoch auf dem Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr. Rumänien unterliegt nicht mehr einem unmittelbaren völkerrechtswidrigen Druck durch den russischen Nachbar, denn Rußlands Armeen sind geschlagen, seine Kerntruppen deprimiert. In diesem Kriege gibt es keine moskowitische Gefahr mehr für Rumänien. Befitzt aber Rumänien volle Handelsfreiheit, dann kann nur sein eigenes Interesse für die Aufrechterhaltung des Durchfuhrverbots bestimmend sein. Es wünscht also die Türkei zu schwächen und die Angriffe gegen die Meerenge zu unterstützen. Der Artikel beschäftigt sich dann mit der Bedeutung der Dardanellen und es wird darauf hingewiesen, daß der Besitz Konstantinopels und der Meerenge Rußland von seinen Verbündeten fest zugesichert worden sei. Dadurch, daß Rußland unumschränkter Herrscher des Schwarzen Meeres würde, müßten die kleinen Uferstaaten zu Satrapien des Moskowitertums herabsinken. Gegen diese Gefahr ist Rumänien in der Vergangenheit durch das Vertragsverhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich geschützt gewesen. Die Zentralmächte hätten ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage mit Rumänien keineswegs vernachlässigt, aber Rumänien hat den Casus föderis nicht nur verneint, sondern es schädigt den dritten Bundesgenossen der Zentralmächte, nämlich die Türkei. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dadurch die Freiheit der Entschließung erhalten, ob sie sich an die Verabredungen mit Rumänien noch für gebunden erachten wollen, oder nicht. Vielleicht könnten bei den Friedensverhandlungen die Interessen, die die Zentralmächte an der Selbstständigkeit Rumäniens haben, hinter wichtigen, eigenen Interessen der Zentralmächte zurücktreten müssen.“

### England.

— Ein Bombenanschlag gegen den Sultan von Aegypten. Aus Alexandria wird mitgeteilt, daß Freitag früh ein Bombenanschlag auf den von den Engländern eingesehten Sultan von Aegypten ver-





**--- trinken unmöglich ---**

denn alle aus Roggen hergestellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Getreidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüglich, hat eine schöne kaffeebraune Farbe; er ist sehr ausgiebig und deshalb billig. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

**Neueste Nachrichten.**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Juli.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Nördlich der Höhe 60 (südöstlich von Ypern) wurde ein Teil der englischen Stellung in die Luft gesprengt. Der Nahkampf am Westrande von Souchez schreitet vorwärts. Der südlich von Souchez an der Straße nach Arras gelegene, vielumstrittene Kirchhof ist wieder in unserm Besitz. Er wurde gestern Abend nach hartem Kampfe gestürmt. 2 Offiziere, 163 Franzosen wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre u. 1 Minenwerfer erbeutet. Bei Combres und im Walde von Ailly ging der Gegner gestern Abend nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Auf der Höhe von Combres gelang es dem Feinde, in unsere Linien einzudringen; er wurde wieder hinausgeworfen. Im Walde von Ailly brach die feindliche Infanterie bereits vor unserer Stellung in unserem Feuer zusammen. Nördlich der Höhe von Ban-de-Sapt wurde ein Waldstück vom Gegner gesäubert. Bei Ammersweiler (nordwestlich von Aitrich) überfielen wir eine feindliche Abteilung in ihren Gräben. Die feindliche Stellung wurde in einer

Breite von 500 Metern eingeebnet. Unsere Truppen gingen sodann planmäßig unter Mitnahme einiger Gefangener, vom Feinde unbelästigt, in ihre Linien zurück.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An der Straße von Suwalki nach Kalwija in der Gegend von Lupina stürmten unsere Truppen die feindlichen Vorstellungen in einer Breite von 4 km.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Berlin, 12. Juli. Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet aus dem 1. und 1. Kriegspressequartier: Die mit starken Kräften nördlich von Krasnik dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen entgegenge setzte Offensive der Russen scheint die russischerseits jedenfalls angeknüpften Erwartungen nicht zu rechtfertigen. Nachdem der russische Anprall am ehernen Wall durch die Zurücknahme einzelner weit im Raume nördlich Krasnik vorgeschobener österreichisch-ungarischer Kräftegruppen zum Stehen kam, scheint der Versuch einer weiteren vor der eigentlichen Verteidigungslinie der Russen vor Lublin eingeleiteten Gegenoffensive den gehegten Erwartungen nicht entsprochen zu haben, wo und seitdem seit 24 Stunden ein merkbares Abflauen der russischen Angriffe sich merkbar machte. Ob die Russen im Raume nördlich Krasnik einen neuen Durchbruchversuch machen werden, oder ob es ihnen trotz der im erwähnten Raume in den letzten Tagen erhaltenen starken Reserven gelingen wird, einen starken Gegenstoß zu führen, wird sich bald zeigen. Jedemfalls haben die österreichischen Truppen ihre Absicht, die Höhen bei Krasnik zur Deckung der bisherigen Errungenschaften zu behaupten, derart zu lösen vermocht, daß die weitere Entwicklung der Aktion nicht zweifelhaft sein kann.

Genf, 12. Juli. Hierher wird berichtet, daß die Entsendung des stellvertretenden Chefs des italienischen Generalstabes General Porro, nach Frankreich den Zweck haben soll, die Grundlagen einer das künftige Verhältnis Italiens zum Dreierbunde regelnden Militärkonvention festzulegen. Porro wird sich wahrscheinlich auch nach London begeben.

Lugano, 12. Juli. Die „Correspondenzia“ meldet aus Sofia: Im Laufe des Monats wird in Athen eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Bulgarien mit dem König Konstantin stattfinden. Die Zusammenkunft sollte zuerst in Bulgarien vor sich gehen, sie wurde aber wegen

Krankheit des Königs der Hellenen verschoben und nach Athen verlegt. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein.

Chiasso, 12. Juli. „Corriere della sera“ meldet aus Bukarest: Die deutsche Propaganda sei leider erfolgreich. Bratianu duldet und begründete die deutsche Broschüre gegen Filivestu und Jonesku.

Kopenhagen, 12. Juli. Ueber die Aufnahme der deutschen Note in Washington schreibt die „New York Sun“ und der „Gerald“, daß mit einer wirklich ernst gemeinten Zurückweisung der deutschen Forderungen durch Wilson nicht zu rechnen sei. Gegenwärtige Vorschläge würden sicher folgen und für lange Zeit würde es bei der heutigen vorsichtigen aber entschlossenen Taktik der deutschen Unterseeboot-Führer bleiben. Nur New York „World“ allein prohezeit eine scharfe Ablehnung. Lansing hatte gestern lange Zeit Konferenz mit dem englischen Botschafter.

London, 12. Juli. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Die Konferenz, die im Monat Juli stattfindet und sich mit der erhöhten Ausdehnung der Kohlenproduktion befaßt, wird zu gleicher Zeit sich auch mit der Kohlenversorgung der Verbündeten zu befassen haben. Von den Verbündeten ist England das einzige Land, das genügend Kohlen besitzt. In Rußland sind die großen Kohlenlager in Händen der Deutschen, und man spricht schon jetzt davon, daß während des Winters Kohlennot herrschen wird, selbst in den großen Städten — und zu gleicher Zeit auch für die militärischen Bedürfnisse. Italien hat nur sehr wenig Kohlen und arbeitet augenblicklich in seinen Betrieben mit Elektrizität, die aus Wasserkraft erzeugt wird, und natürlich nicht für die Bedürfnisse des Heeres genügend kann. In Frankreich sind die großen Kohlenbezirke in deutschem Besitz und Frankreich ist von England abhängig wie bisher. England liegt nun allein die Verpflichtung ob, für seine Verbündeten zu sorgen; die Frage liegt jedoch nicht nur so, daß man für die Förderung sorgen muß, sondern auch so, daß man die Kohle auch zu vernünftigen Preisen liefern kann. In Frankreich wird lebhaft Klage darüber geführt, daß Preise für englische Kohlen bezahlt werden müßten, die eine ungeheure Last für die französische Industrie bilden, und man müsse diese hohen Preise leider der englischen Spekulation zuschreiben. Zwar sind die Kohlenpreise in England in die Höhe gegangen, jedoch hat das Untersuchungsamt festgestellt, daß das Anwachsen der Kohlenpreise in keinem Verhältnis steht zu den Kosten der Produktion.



**Emil Hannebohn**  
Buch- und Accidenz-Druckerei  
Eibenstock, Breitestrasse 8.  
Fernsprecher 110. Fernsprecher 110.

**Anfertigung aller Druckarbeiten**  
in Schwarz und Buntdruck  
bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Druck und Verlag des Amts- und Anzeigeblasses.

Broschüren, Formulare, Preis-Kurante, Tabellen, Statuten, Kataloge, Avisa, Zirkulare, Rechnungen, Fakturen, Mitteilungen, Lieferscheine, Adress-, Visiten- und Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Mitgliedskarten.

Verlobungs- u. Hochzeitsbriefe u. -Karten, Hochzeitszeitungen, Todesanzeigen mit Trauerrand, Dankbriefe, Programme, Tafellieder, Textbücher, Briethöpfe, Kuverts, Postkarten, Mitgliederverzeichnisse, Plakate u. s. w.

Auf ca. 14 Tage gut möbl.  
**Bohn- und Schlafzimmer**  
mit 2 Betten in gutem Hause und schöner Lage Eibenstocks von Beamten der kgl. Landesvermessung sof. gesucht. Ang. unter Wohnung an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Züchtige Erdarbeiter**  
werden sofort eingestellt.  
Wasserleitungsbau Weißbach.

**Schiffensticker**  
wird sofort gesucht.  
Paul Hagert.

**Schiffensticker**  
wird gesucht.  
Heymann & Weinert.

**Curt Müller**  
Offizierstellvertreter  
**Therese Müller**  
geb. Schuster  
Vermählte.

Lemgo. Eibenstock.

**Lose**

der 167. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 2. Klasse am 21. u. 22. Juli  
hält empfohlen  
**Gustav Emil Tittel.**

**Bestellungen**  
auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.  
Geschäftsst. des Amtsblattes.



Inserate jeder Art finden werbende Verbreitung im Amtsblatt.

Ein noch guterhaltenes **Kinderbett**  
wird zu kaufen gesucht. Wo, zu erfahren in der Geschäftsst. d. Bl.

**Plakate:**  
Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Verlustliste Nr. 169**  
der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.